

## Quartiere bewegen

### Das neue Quartiersentwicklungsprojekt »Q8« der Evangelischen Stiftung Alsterdorf



Birgit Schulz, Vorstand und Heidrun Thiel, Projektkoordinatorin

**Q8 ist ein stiftungsübergreifendes Projekt. Was es damit auf sich hat, erklärt im Folgenden Vorstandsmitglied Birgit Schulz. Wir werden Sie hier im alsternet zu den weiteren Entwicklung dieses Projektes informieren.**

Mit mittlerweile rund 5 300 Mitarbeitenden ist die Evangelische Stiftung Alsterdorf das größte Sozialunternehmen für Menschen in Norddeutschland. Sie hat sich das große Thema »Inklusion« auf ihre Fahnen geschrieben: Alle Menschen mit ihren individuellen Eigenschaften und Unterschieden sollen selbstverständlicher Bestandteil der Gesellschaft sein, öffentliche Räume, Angebote und Institutionen sollen allen Menschen offenstehen. Um ihrer sozialen und

gesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden, treibt die Evangelische Stiftung Alsterdorf dieses Thema weiter voran. Und das wird in Anbetracht zukünftiger Entwicklungen zunehmend wichtig.

Bereits heute sind über 25 Prozent unserer Bevölkerung pflegebedürftig, schwerbehindert, demenziell oder psychisch erkrankt. Tendenz steigend. Medien berichten von Studien, in denen von einem historisch beispiellosen und grundlegenden gesellschaftlichen Wandel gesprochen wird, der nicht nur auf Deutschland, sondern auch auf andere Länder zukommt: Die Gesellschaft wird zunehmend älter, der Fachkräftemangel in der Pflege steigt, finanzielle Mittel werden spürbar knapper und die verschiedenen Säulen der Sozialgesetzgebung zeigen sich alles andere als flexibel.

Das Dilemma liegt auf der Hand. Ein weiter ansteigender Hilfebedarf muss mit weniger oder bestenfalls gleichen finanziellen Mitteln bewältigt werden – und das bei einer abnehmenden Zahl von Fachkräften. Als Gegensteuerungsmaßnahme könnte natürlich der Sozialabbau weiter vorangetrieben oder zusätzliche, scheinbar kostengünstigere Sondereinrichtungen aufgebaut werden. Für den bereits eingeschlagenen Weg der Inklusion wäre das absolut kontraproduktiv.

Deshalb müssen wir dringend neue Wege gehen. Wesentliche Lösungen liegen im Quartier, dort, wo die Menschen leben. Hier müssen völlig neue soziale Infrastrukturen geschaffen werden. Strukturen, mit denen Inklusion gefördert wird. Dabei wird ein ganz wichtiger Punkt sein, verstärkt auf bürgerschaftliches Engagement zu setzen. Die Bereitschaft der Menschen, sich zu engagieren, ist vorhanden. Mit dem Quartiersentwicklungsprojekt Q8 haben wir uns zum Ziel gesetzt, nachhaltige und bezahlbare Antworten auf den gesellschaftlichen Wandel mit all seinen Folgen zu finden.

Mit ihm sollen intakte, barrierearme Quartiere entstehen. Es sollen verlässliche Strukturen aufgebaut werden, damit Menschen bei Bedarf schnell und unkompliziert geholfen werden kann. Es sollen Lebensräume für alle Menschen, ohne Ausgrenzung, entwickelt werden. Bieten sie genügend Raum für persönliche Entwicklung, Austausch, Teilhabe und Teilgabe, wirken sie sogar präventiv auf die Gesundheit der Menschen. Und wenn sie Unterstützung brauchen, soll ihnen ein gut gesteuerter Mix aus Selbsthilfe, Nachbarschaft, Technik, Service und Profis angeboten werden können.

Das alles klingt zunächst sehr abstrakt und wenig greifbar – ist es aber bei näherer Betrachtung nicht.

**»Alle Menschen mit ihren individuellen Eigenschaften und Unterschieden sollen selbstverständlicher Bestandteil der Gesellschaft sein, öffentliche Räume, Angebote und Institutionen sollen allen Menschen offenstehen.«**



Sabine Brahms und Karen Haubenreisser, Quartiersprojektleitungen



Ralph Szezymies und Gerd Nodorp, Quartiersprojektleitungen

### Wofür steht Q8?

»Q« steht für das Quartier. Im Quartier wachsen Menschen auf, dort leben sie, gründen selber eine Familie und werden alt. Hier versorgen sie sich und halten sich gesund, hier gibt es Nachbarschaften, Geschäfte, Sportvereine, hier tragen Kirchengemeinden zum spirituellen Leben bei, hier befinden sich Kitas und Schulen für Kinder. Kurz: Im Quartier findet das alltägliche Zusammenleben statt. Hier

sollen Menschen, wenn sie Hilfe brauchen, diese schnell, unbürokratisch und bedarfsgerecht erhalten – bis ins höchste Lebensalter. Doch hierfür braucht es natürlich spezielle Strukturen. In Hamburg und Schleswig-Holstein hat die Stiftung Alsterdorf für das Projekt acht Quartiere ausgewählt.

Die Zahl 8 steht für acht Lebensbereiche, es handelt sich dabei um zentrale Entwicklungsfaktoren eines Quartiers. Es sind die Faktoren »Wohnen & Wohnumfeld«, »Gesundheit & Pflege«, »Assistenz & Service«, »Ausbildung, Arbeit & Beschäftigung«, »lokale Ökonomie«, »Spiritualität & Religion«, »Bildung & Kunst und Kultur« sowie »Partizipation & Kommunikation«. Je besser diese acht Faktoren im Quartier entwickelt sind und miteinander im Einklang stehen, desto attraktiver sind die Lebensbedingungen vor Ort.

Für die Evangelische Stiftung Alsterdorf ist Quartiersarbeit nicht neu. Seit Langem arbeitet sie schon im Quartier. Die Öffnung des Alsterdorfer Stiftungsgeländes, weg von den Alsterdorfer Anstalten, hin zum Alsterdorfer Markt, mit diversen Einkaufsmöglichkeiten, Restaurants und kulturellen Angeboten ist ein solches Beispiel für gelungene Quartiersarbeit. Genau wie die Entwicklung individueller Wohn- und Arbeitsangebote für Menschen mit Behinderung in vielen Hamburger und Schleswig-Holsteiner Quartieren. Damit hat die Stiftung wesentliche Grundlagen für Q8 geschaffen. Allerdings arbeitet jeder Leistungsbereich der Stiftung je nach Vertragslage isoliert für bestimmte Zielgruppen, nämlich für Menschen mit Behinderung oder alte Menschen mit Pflegebedarf, für kranke Menschen, mit Familien oder Schulkindern. Zukünftig müssen wir zielgruppenübergreifender denken. Es geht um Jung und Alt, um Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf. Es geht um alle. Indem wir das Quartier ganzheitlich betrachten, vor Ort die Menschen mit ihren Potenzialen einbinden, bereits bestehende Ressourcen nutzen und verschiedene Initiativen, Dienstleister und Vereine miteinander vernetzen, können wir gemeinsam Strukturen schaffen, die allen Menschen vor Ort zugutekommen. Auf diese Weise kann es uns gelingen, aus der Verknüpfung parallel vorhandener Ressourcen Synergien zu generieren.

### **Von der Theorie in die Praxis – mitten rein ins Quartier**

Das Vorgehen ist einfach: Für jeden der acht Entwicklungsfaktoren wird jeweils ein Quartier in Hamburg oder Schleswig-Holstein ausgewählt. In jedem findet sich bereits ein Angebot der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, das einem der Entwicklungsfaktoren entspricht. Für den Entwicklungsfaktor »Bildung & Kunst und Kultur« haben wir zum Beispiel den Hamburger Stadtteil Lurup ausgewählt. Dort befindet sich unsere Kita mit dem Bildungshaus Moorwisch. Da für die Kitas der Bildungsbereich der Stiftung verantwortlich ist, beteiligen sich Mitarbeitende aus diesem Bereich an dem Projekt und sind mit dafür verantwortlich, dass die Ziele in diesem Quartier erreicht werden. Die Kita und das Bildungshaus in Lurup bilden also den Dreh- und Angelpunkt für die weitere Projektarbeit in diesem Quartier. Viele Jahre vor Ort, verfügt die Kita-Leitung bereits über gute Netzwerke und Kooperationspartnerinnen und -partner. Im nächsten Schritt wird dann überlegt, wie die weiteren sieben Entwicklungsfaktoren, die in Lurup vermutlich unterschiedlich gut entwickelt und miteinander verknüpft sind, mit einbezogen werden können.

Bei Projektkoordinatorin Heidrun Thiel laufen alle Fäden während der ersten drei Projektjahre zusammen. An sie werden acht Quartiersprojekteleitungen berichten, die ihren jeweiligen Stadtteil genau analysieren und aufzeigen, wo es Schwachstellen gibt. Das Projektleitungsteam achtet darauf, dass im Quartier das Zusammenwirken der Stiftungsaktivitäten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, den Kirchen, Initiativen, Kaufleuten und der Kommunalpolitik funktioniert. Gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern vor Ort sollen »inklusive« Strukturen entwickelt werden. Zum Beispiel soll im Quartier eine zentrale Servicestelle aufgebaut werden, die auch Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf Hilfen bietet. Die Projektleitung steuert und koordiniert Aktivitäten und stellt sicher, dass das Q8-Modell im Stadtteil mit Leben gefüllt wird. Dafür müssen wir das Rad häufig gar nicht neu erfinden. Gute Ideen, Kommunikation und funktionierende Netzwerke sind der Schlüssel zum Erfolg. Es geht darum, Interessengruppen, Vereine und Verbände an einen Tisch zu bringen, die sich, wenn sie voneinander wissen und miteinander kooperieren wollen, ideal mit ihren Aktivitäten ergänzen können. Es sollen verschiedene Kräfte gebündelt werden.

### **Ein Quartier nach dem anderen**

So wie Karen Haubenreisser mit dem Lebensbereich »Wohnen & Wohnumfeld« im November letzten Jahres in Altona-Altstadt gestartet ist – angesiedelt bei der vor Ort präsenten Stiftungstochter alsterdorf assistenz west –, arbeitet seit Jahresbeginn mit Sabine Brahm eine zweite Projektleiterin bei der Stiftung. Sie hat ihre Arbeit zunächst zum Thema »Gesundheit & Pflege« im Quartier Alsterdorf aufgenommen. Die dortige Federführung hat das Evangelische Krankenhaus Alsterdorf. Seit März 2011 wird das Projektteam von einem weiteren Mitarbeiter in Wandsbek, Ralph Szymies, über »Assistenz & Service« in Zusammenarbeit mit der alsterdorf assistenz ost verstärkt. Und ab April ist Gerd Nodorp in Lurup für den Bereich Bildung mit dem Entwicklungsfaktor »Bildung & Kunst und Kultur« dabei. Von der Stiftungstochter alsterarbeit gibt es ebenfalls bereits deutliche Signale, so bald wie möglich im Quartier Bergedorf zu starten.

So nehmen die Projektleiterinnen und -leiter nacheinander ihre Arbeit auf, bis bald alle acht ausgewählten Quartiere in ihrer Struktur analysiert und verbessert werden können. Alle Quartiersprojekteleitungen stehen zugleich als Fachleute für einen der acht Lebensbereiche der Kollegenschaft mit Wissen und Erfahrung für Fragen und fachlichen Austausch zur Seite. Untereinander gut vernetzt und mithilfe von quartiersübergreifenden Projekten schauen sie auch, wie Stiftungsdienstleistungen vor Ort besser verknüpft werden können.

In den nächsten drei Jahren geht das Projektteam sehr strukturiert vor und entwickelt einen Leitfaden, der es ermöglichen soll, in jedem beliebigen Quartier das Q8-Modell umzusetzen – natürlich unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen vor Ort.

### **Alle Mitarbeitenden sind gefragt**

Ob das Projekt funktioniert und die Evangelische Stiftung Alsterdorf es schaffen wird, Quartiere lebenswerter und barrierearm, soziale Arbeit gesellschaftlich anerkannter und soziale Berufe attraktiver zu machen, hängt nicht zuletzt davon ab, inwiefern es der Stiftung und ihren Tochtergesellschaften gelingt, bereits vorhandene Ressourcen unbürokratisch und unkompliziert zu vernetzen. Insofern sind alle Mitarbeitenden aufgerufen, der Projektkoordinatorin Heidrun Thiel

jederzeit Ideen für neue Unterstützungsstrukturen oder Informationen zu gut funktionierenden Inklusionsprojekten zukommen zu lassen, die durch das Zusammenwirken mehrerer Akteure im Quartier entstehen konnten.

Durch eine Verknüpfung von Stiftungsangeboten und Quartiersressourcen können wir wichtigen Mehrwert schaffen. Dabei ist eines unserer größten Anliegen, verschiedene Akteure zu motivieren, gemeinsam mit uns die Strukturen zu verbessern. Zugleich können wir bürgerschaftliches Engagement weiter erschließen und damit das soziale Miteinander stärken. Auf diese Weise können wir gemeinsam Ausgrenzung verhindern und dauerhafte Lösungen für wesentliche gesellschaftliche Probleme entwickeln.

Im Magazin alsterdorf werden wir von nun an regelmäßig über die Projektfortschritte berichten.

**Kontakt**

**Evangelische Stiftung Alsterdorf**

**Projekt Q8**

**Birgit Schulz, Heidrun Thiel**

**Telefon 0 40.50 77 39 48**

**b.schulz@alsterdorf.de**

**h.thiel@alsterdorf.de**

**\* Diesen Text finden Sie auch in der aktuellen Ausgabe unseres Magazins alsterdorf Nr. 17 auf Seite 26 und 27.**

*Birgit Schulz*